



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Umlandstraße 32, Fernruf: 22 61 14

15. Jahrgang

Dezember 1964

Nr. 12



Es weihnachtet

und Verkäufer fürchten eine Überbeanspruchung, die sie am Heiligabend völlig fertig ins Bett sinken läßt. Vorweihnachtszeit bedeutet auch die Zeit der Kerzen. Vor fünfzig Jahren war die Sitte des Adventskranzes nicht so stark wie heute. Aber wissen wir heute besser als damals, daß die Adventskerze zur Besinnung ruft und am Familientisch dafür sorgen kann, daß sich kein ungutes Wort hervorwagt? Als ein Trauriger getrötet werden sollte mit dem kommenden Kerzenglanz, brach es explosiv aus ihm heraus: „Ich mag keine Kerze mehr sehen!“ Überhaupt: wenn es weihnachtet, dann erwacht in vielen Einsamen die Angst, die Einsamkeit könnte zu Weihnachten unerträglich werden.

Es ist wichtig, daß wir das Kommen der Weihnacht illusionslos nüchtern und doch voll Freude sehen. So hat es Johannes Falk getan, als er 1819 sang: „Welt war verloren, Christ ward geboren, freue dich, o Christenheit.“ Als er diese Strophe dichtete, hatte er fünf Kinder verloren und wurde zermürbt durch schwerste wirtschaftliche Sorgen für sein privates Waisenhaus. Daneben war er tief verwundet durch Undank und Mißtrauen, die er erleben mußte. Dennoch stieß er durch zur Weihnachtsfreude. Das kann er nicht erklären, aber er bezeugt es.

„Welt war verloren, Christ ward geboren, freue dich, o Christenheit!“ Das faßt das Wesentliche telegraphisch zusammen. Wir wollen es ernstnehmen!

Pastor Schade

Frage einer nach dem kürzesten Satz in unsere Sprache, der uns Deutsche alle angeht und bewegt und von einem Punkte her beeinflußt, so ließe sich antworten: „Es weihnachtet.“ Schließlich kommt keiner ganz um Weihnachten herum. Aber dieser Satz hat doch für die verschiedenen Menschen eine grundverschiedene Bedeutung.

„Es weihnachtet.“ Der eine faßt dieses Wort auf mit der Tiefe seines Gemütes. Er denkt an die Millionen von Christbäumen, deren ersten in Norddeutschland Matthias Claudius im damaligen Wandsbeker Schloß angezündet hat. Und er lächelt vielleicht mitleidig über das wunderliche Tannenbäumchen des menschenfeindlichen Philosophen Schopenhauer, der es mit Leberwurstchen behing — für seinen Hund, seinen einzigen Weihnachtskameraden.

„Es weihnachtet.“ Das klingt für einen andern sehr nüchtern. Vorweihnachtszeit bedeutet Geschäft. Mögen manche mit erfinderischer Liebe einkaufen gehen — Käufer scheuen das Geschiebe in den Warenhäusern,

Allen unseren Mitgliedern, Freunden und Inserenten unseres Blattes wünschen wir ein ruhiges, gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr 1965

Mit herzlichen Adventsgrüßen

Der Vorstand

Adventskranz und Christbaum

Dieser Tage berichtete die Tagespresse von dem riesigen Weihnachtsbaum, der mitten in der Binnenalster aufgestellt wurde. Ein ganzes „Manöver Christbaum“ mußte durchgeführt werden, um den Hamburgern eine vorweihnachtliche Freude zu bereiten.

So sehr jedes Bemühen zu begrüßen ist, in der Advents- oder Weihnachtszeit Freude zu bereiten, so dürfen doch Bedenken angemeldet werden, wenn vier Wochen vor Weihnachten Jahr für Jahr mehr Christbäume in der Stadt auftauchen oder wenn schon in der Adventszeit viele Weihnachtsfeiern veranstaltet werden. Abgesehen davon, daß für die Kinder der Christbaum in der Stube zu Hause, dessen Kerzen doch an Weihnachten selbst entzündet werden, nichts mehr Besonderes bedeutet, wenn sie ihn in hundertfacher Spielart in Schaufenstern und Straßen gesehen haben, ist doch das Symbol der Adventszeit der Adventskranz und das Symbol der Weihnacht der Christbaum. In einer anderen Stadt habe ich vor einigen Jahren bemerkt, daß in der Adventszeit nur Kerzen und Adventskränze im Stadtbild zu sehen waren, daß aber am Heiligen Abend überall auf den Straßen und Plätzen die Christbäume aufleuchteten.

Weshalb schreibe ich das? Nicht um jemanden zu verärgern, der vielleicht gerade auf seinem Balkon einen Christbaum aufgestellt und ihn mit viel Liebe mit elektrischen Kerzen versehen hat. Es soll nur eine Anregung sein, über unsere Zeichen und Symbole ein wenig nachzudenken. Mit den Advents- und Weihnachtssymbolen sollte man behutsamer umgehen, da ja

Adventskranz und Christbaum nicht unbedingt christlich gedeutet werden müssen.

Ich wünsche Ihnen, daß der Glaube an Christus wieder heller oder vielleicht sogar neu aufleuchtet, wenn Sie die Kerzen des Adventskranzes und Weihnachtsbaumes in Ihren Familien entzünden. Der Adventskranz ist das Zeichen, daß wir immer wieder neu auf Christus harren müssen, weil wir ihn noch nicht genügend in uns tragen und zu wenig glaubwürdiges Zeugnis von ihm geben. Der Weihnachtsbaum, besser Christbaum genannt, sagt uns dann mehr: Christus ist wie einst in Bethlehem schon wirklich da, schon mitten unter uns. Unter uns schwachen, sündigen Menschen, wenn wir ihn nur aufnehmen. Die Spannung, die in der Adventszeit liegt, die im Grunde Ausdruck unserer Existenz ist zwischen der ersten und zweiten Ankunft des Herrn, geht verloren, wenn man Weihnachtliches schon in die Adventszeit verlegt.

Ich weiß, daß diese Gedanken nicht das vorweihnachtliche Stadtbild verändern werden. Es ist — wie gesagt — eine Anregung, in Ihren Familien etwas von der genannten Spannung lebendig werden zu lassen. Denjenigen von Ihnen, die nicht mehr an den Inhalt des christlichen Weihnachtsfestes zu glauben vermögen, empfehle ich, dennoch einmal die Hl. Schrift herzunehmen und in aller Ruhe und Besinnlichkeit das Weihnachtsevangelium zu lesen. Vielleicht tut sich dann doch etwas in Ihrem Innern. Evangelium heißt gute Botschaft. Sie ist auch an Sie gerichtet.

Pastor Wolfgang Stratthaus

Tanzende weiße und rote Nelken - Ortsamtsleiter gewann

„Hier tagt heute der Hohenfelder Bürgerverein v. 1883. Geschlossene Gesellschaft!“

So stand es an der Tür der Hohenfelder Schäferhütte. Schon um 17 Uhr waren die ersten Gäste erschienen, ja eigentlich auch schon früher, und gegen 18 Uhr setzte dann der Strom der Mitglieder des Hohenfelder Bürgervereins ein. Und als das Essen dann in unwahrscheinlich kurzer Zeit serviert wurde, war kein Platz mehr zu finden. 134 Personen wurden gezählt und liebevoll mit roten und weißen Nelken empfangen, die dann nachher beim Tanzen ein echtes Spiegelbild der Hamburger Farben gaben. „Wer ein Fest des Hohenfelder Bürgervereins versäumt, hat selber Schuld“, so stand es in der Einladung, und das ist nicht zuviel gesagt. Es herrschte eine Stimmung, wie sie gar nicht besser sein konnte. Dr. Redeker begrüßte die Erschiedenen und — das muß besonders lobend hervorgehoben werden — seine Rede war kurz, aber treffend. Dabei sprach er den be-

sonderen Dank an Herrn Iska-Holtz aus, der wieder einmal mit Gattin und Sohn die notwendige Vorarbeit geleistet hatte und denen es zu verdanken ist, daß dieser Abend einen so guten Verlauf brachte, daß er noch lange in den Ohren der Teilnehmer nachklingen wird. „Eigentlich sollte man der Leitung die Hand drücken“, so erklärte ein freundlicher Herr mit strahlender Laune, aber meinte dann doch, es wäre wohl besser, dies zu unterlassen, denn dann würden denen doch die Hände wehtun. Und es mag sein, daß dieser Händedruck sehr, sehr stark ausgefallen wäre. Jedenfalls an den strahlenden Gesichtern konnte man die Freude deutlich ablesen, die dieser Abend verursachte.

Aber das Motto war ja „Eisbein-Essen“. Und es soll nicht verhehlt werden, daß es allen gemundet hat, ganz gleich, ob es nun Eisbein oder Kasseler war. Es war der „Schäferhütte“ phantastisch gelungen, und auch die Größe der Fleischstücke oder der Eisbeine ließ keinen

Bandagen, Gummistrümpfe
orthopäd. Schuheinlagen
Artikel zur Krankenpflege
medizin. Katzenfelle
A. D. HOYER
Neubertstr. 51, Hohenfelde
Lieferant aller Krankenkassen

Marien-Apotheke

E. SCHILLING
HAMBURG 22
Lübecker Straße 74
Fernruf 26 70 11

Schweda-Nox

die beliebte schwedische Jalousette
preiswert vom Hersteller. Beratung, Ausmessung u. Montage
ohne Nebenkosten. Keine Montageschwierigkeiten.
HANS ARNOLD · Telefon 27 08 46
Hamburg 39, Forsmannstraße 26b

Weihnachtsgeschenke, die immer erfreuen
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

einzigem Wunsch offen. Nicht zu vergessen diejenigen, die das Essen servierten und ihre Arbeit so gut und schnell verrichteten, daß bestimmt nichts kalt geworden ist. Also einen Dank an die Schäferhütte!

Für den notwendigen Schwung sorgte die Kapelle Kammann, und die Jugend von 16–70 vergnügte sich beim Tanz. Auch hier kam die Geselligkeit nicht zu kurz, und mancherlei Tanzeinlagen brachten viel Freude und Spaß. Dabei muß besonders erwähnt werden, daß unser Ortsamtsleiter Gerhard Kosubek, der es sich nicht nehmen ließ, mit seiner Gemahlin an dem Hohenfelder Fest teilzunehmen, sich als geschickter Tänzer entpuppte und gewann, denn bis ganz zuletzt konnte er seinen Luftballon vor der Zerstörung retten. Manch stolzer Tanzpreis konnte errungen werden. Ob aber das gewonnene Haarwasser für eine „Glatze“ Erfolg verheißen wird, das werden wir vielleicht beim nächsten Eisbein-Essen erfahren. Im übrigen schien es nicht ganz leicht zu sein, die richtigen Tanzpartner für die humoristischen Einlagen zu finden. Einsam wartete ein Luftballon Nr. 28, es fand sich leider nicht das Gegenstück. Oder war es zu schwer, auszurechnen, daß 4 mal 7 gleich 28 ist? Oder lag es am guten Essen, daß das Gehirn nicht mehr ganz diese schwierige Rechnung schaffen konnte.

Jedenfalls war die Stimmung goldrichtig. Auch Herrn Beckmann konnte man mit strahlendem Gesicht — und zwei roten Nelken, wo er die wohl her hatte? — in der Schäferhütte sehen. Und der eine oder andere Vorübergehende schaute doch einmal — trotz des Schildes am Eingang — herein, um zu sehen, wer da wohl so vergnügt sein konnte, daß das Lachen bis auf der Straße zu hören war. Auch die Sektbar wurde fleißig aufge-

sucht. Und wie lustig, aber auch brennend heiß ging es nachher um den Vogelkäfig und seinen Piepmatz her. Aber unser Mitglied Herr Wahn beherrschte die Situation glänzend und führte auch dieses schwierige Unterfangen zu einem glücklichen Ende.

Dieser Bericht kann nur einen kurzen Einblick in das vergnügte Geschehen geben, und tatsächlich, so wie es in der Einladung hieß: „Wer ein Fest des Hohenfelder Bürgervereins versäumt, hat selber schuld!“

Gutes Sparergebnis der Neuen Sparcasse von 1964

Die Neue Sparcasse von 1864, die im Dezember ihr 100jähriges Jubiläum begeht, weist Ende September 939 Mill. DM Spareinlagen aus. Davon sind 658 Mill. DM Spargelder mit gesetzlicher Kündigungsfrist, und bei 284 Mill. DM wurde eine längere Kündigungsdauer vereinbart. Allein am Weltspartag, am 30. Oktober, sparten die Hamburger bei diesem Institut 11,8 Mill. DM. 2263 neue Sparkonten wurden eröffnet.

Insgesamt wurden bei der Neuen Sparcasse von 1864 98 Mill. DM prämiengünstige Spargelder unterhalten. Der Zugang war bei dieser Anlageform besonders hoch, ein Zeichen dafür, daß viele Sparer die günstige Verzinsung von 4 oder 4½ Prozent mit der Gewährung der staatlichen Sparprämie, die je nach Familienstand 20 bis 30 Prozent beträgt, zu koppeln verstehen.

Auch die Giro- und Depositeneinlagen sind in diesem Jahr kräftig auf 311 Mill. DM gewachsen. Gleichzeitig war eine lebhaftere Nachfrage nach Krediten, besonders bei Hypotheken, zu verzeichnen. Die Gesamtausleihungen nahmen auf 797 Mill. DM zu, von denen rund 448 Mill. DM auf Hypotheken entfallen.

Geld gewinnt Gewicht



NEUE SPARCASSE VON 1864

HAMBURG 1, GLOCKENGIESSERWALL 21 / ECKE FERDINANDSTRASSE 3
ZWEIGSTELLEN IN ALLEN STADTEILEN

Der Matz

Hemdenmatze gibt es und Hosenmatze, Erdenbürger in jugendlichem Alter, und immer reizend anzusehen. Der eine macht Mätzchen, der andere hat einen Matz, einen Piepmatz natürlich, mal unsichtbar, mal sichtbar und hörbar. Von so einem Matz soll die Rede sein, von einem Piepmatz, der zum Höhepunkt eines Festes des Hohenfelder Bürgervereins wurde. Und das kam so:

Vor vielen Jahren sagte uns ein kluger Mann, daß das Weihnachtsfest ein Fest der Familie sei und nur in der Familie gefeiert werden soll. Die besinnliche Art, wie wir unser Weihnachten feiern, ist zwar jung, es sind erst rund 150 Jahre her, daß in Hamburg der erste Tannenbaum brannte, und doch ist das Weihnachtsfest das intimste Familienfest, welches wir kennen.

Das hatte unser Vereinskamerad treffsicher erfaßt und gesagt: Die Unsitte einer lärmenden Weihnachtsfeier machen wir nicht mit. Dafür gibt es ein Eisbein-Essen. Wie einfach und wie weise!

Das ist am 28. November 1964 wieder bewiesen worden. Das Eisbein war ein leckerer Auftakt, und die Ruhe beim Essen zeugte für die Qualität. Es schien fast so, als ob sich beim Essen ein Akkumulator auflud; denn kaum waren Messer und Gabel beiseite gelegt, als ein Feuerwerk von guter Laune zur Decke sprühte, nicht

zuletzt dank der Spritzigkeit unserer Musik. Herrschaften, war das eine Stimmung! Jung und älter (alt war nicht vertreten) waren so fröhlich, wie man nur selten eine Gesellschaft sieht. Und dann kam der Höhepunkt, eben der Piepmatz. Ich habe ihn vor der Verstärkung gefragt, wie er sich fühlt im Hohenfelder Bürgerverein. „Piep“ hat er gesagt, „und einen schönen Gruß von meinem Spender.“ „Das ist in Ordnung“, sagte ich, „und einen ebenso schönen Dank an Deinen Spender.“ Jetzt kam noch mehr Leben in die Bude. Das ist der Höhepunkt, glaubten wir. Weit gefehlt! Es gab keinen Höhepunkt, es wurde ein Höhegedankenstrich, und zwar ein langer. Wer nicht dabei war, hat etwas versäumt. Oder wo sonst wäre Gelegenheit, seriöse Hohenfelder Bürger laut und begeistert singen zu hören? Auch unsere junge Mannschaft war wieder erfreulich zahlreich vertreten und legte manchen Twist aufs Parkett. Wer eine Verschnaufpause brauchte, ging in die Sektbar, eine Oase der Stille, von Achmed Effendi sorgsam und umsichtig betreut.

Mitternacht war längst vorbei, als die Letzten sich trollten, und den Verantwortlichen entrang sich ein Seufzer der Erleichterung. Die Arbeit hatte sich wieder einmal gelohnt.

Gerhard Wahn

An alle Mitglieder des Hohenfelder Bürgervereins! Eine Bitte der Schriftleitung

Die zahlreichen Inserenten des Ortsteils Hohenfelde haben jahrelang durch ihre Anzeigen die Herausgabe unserer Zeitung ermöglicht, die in der Druckerei unserer Mitglieder Kurt und Paul Gremmer mit viel Liebe und Sorgfalt und — was die meisten nicht wissen — auch mit persönlichen Opfern an Geld und Zeit — hergestellt wird.

Wir bitten alle Mitglieder, beim Einkauf und bei der Vergabe von Arbeiten die betreffenden Firmen, die der „Hohenfelder Rundschau“ Anzeigen geben, zu berücksichtigen. Wie wäre es, wenn Sie einmal dabei betonen würden, daß Sie Ihren Auftrag, Ihren Einkauf tätigen, weil Sie die Anzeige in der Bürgervereinszeitung gelesen haben? Vielleicht können Sie auch einmal die Anregung geben, daß weitere Firmen die „Hohenfelder Rundschau“ mit Anzeigen bedenken.

Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Verkehrsentlastung für Hohenfelde?

Nach langer Arbeit ist jetzt ein leistungsfähiger Zubringer zur Autobahnauffahrt in Horn fertiggestellt und durch den Hamburger Senator Büch der Bestimmung übergeben worden. Der neue Straßenzug hat zwei Richtungsfahrbahnen, die fast 10 m breit sind und durch einen Mittelstreifen getrennt sind. Der Ortsteil Hohenfelde wird nicht direkt berührt, aber der neue Straßenzug soll doch viel Entlastung bringen, da jetzt zahlreiche Autos und Lastzüge, die bisher über unsere Straße donnerten, jetzt die Autobahn nach Lübeck direkt erreichen können und nicht mehr über die Lübecker Straße und Wandsbeker Chaussee fahren müssen. Diese neue Zufahrt zur Autobahn ist nun erst seit kurzer Zeit in Betrieb und noch zu wenig bekannt, so daß bisher noch keine wesentliche Entlastung für Hohenfelde zu verzeichnen war. Auf die Dauer gesehen ist jedoch zu hoffen, daß sich doch noch auf Hohenfelde dieser Straßenzug wesentlich für unsere Heimat auswirken wird.

Senator Büch meinte bei der Eröffnung, daß die Hansestadt an der Schwelle einer neuen Entwicklung im Tiefbau stehe. Es werde zwar das Tempo des Straßenbaues nicht nachlassen, aber über das bisherige Volumen hinaus könnte wohl kaum eine Steigerung erfolgen. Im Rückblick auf die bisherigen Leistungen könnte man jedoch zufrieden sein und mit Genugtuung auf die vergangene Periode zurückblicken.

Senator Büch meinte bei der Eröffnung, daß die Hansestadt an der Schwelle einer neuen Entwicklung im Tiefbau stehe. Es werde zwar das Tempo des Straßenbaues nicht nachlassen, aber über das bisherige Volumen hinaus könnte wohl kaum eine Steigerung erfolgen. Im Rückblick auf die bisherigen Leistungen könnte man jedoch zufrieden sein und mit Genugtuung auf die vergangene Periode zurückblicken.

John Ebel

Klempnerei - sanitäre Installation - Bedachung
elektrische Installation - Gemeinschaftsantennen

Ifflandstraße 22, Telefon 23 99 10

VEREINIGTE KOHLENLÄGER

OHM & BARZ u. REHDING GEBR.

HAMBURG 22 - EKHOFSTRASSE 25/27 - TELEFON 23 96 12 und 23 90 49

Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 22 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Buchdruckerei

Gremmer & Kröger

Hamburg 22 Eisenstraße 15 Ruf 25 25 89

Anfertigung sämtlicher Drucksachen



Geschenke-Lädchen

Kunstgewerbe

GERTRUD WEIS

Hamburg 22 - Neubertstraße 3 - Telefon 25 97 47



Blumen für Sie

Inh. Roswita Gaworski

**Geschmackvolle Blumen- und
Kranzbinderei**

Hamburg 22, Lübecker Straße 85
Telefon 25 29 18

Gegenüber der Schäferhütte



G. Buddenberg

Uhrmachermeister

Uhren - Schmuck - Bestecke - Trauringe

Hamburg 22

Lübecker Straße 81 - Tel. 25 28 70

Weihnachts- u. Silvester-Karpfen

liefert Ihnen in bester Qualität

Fischhandlung **W. Damerau · Hamburg 22**

Lübecker Straße 117 · Telefon: 25 38 91

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14
oder an die Hamburger Sparcasse von 1827
Giro-Konto-Nr. 3/27 130
des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

Neuer Direktor der Hamburger Kunsthochschule

Die Hamburger Staatliche Hochschule für bildende Künste, die mit zu unserer engeren Heimat gehört, hat jetzt einen neuen Direktor erhalten. Viele Studenten wohnen gerade im Ortsteil Hohenfelde, um von hier aus die Kunsthochschule zu besuchen und ihre Ausbildung für einen künstlerischen Beruf durchzuführen. In einer besonderen Feierstunde wurde der neue Direktor, Prof. Dr. Freiherr Herbert von Buttlar durch den Hamburger Kultursenator Dr. Biermann-Ratjen in sein Amt eingeführt und der bisherige Direktor, Prof. Dr. von Oppen, verabschiedet.

„Sie sind uns lieb und wert geworden in Ihrer Amtszeit“, sagte Senator Dr. Biermann-Ratjen zu Professor von Oppen gewandt, dessen Verabschiedung als Leiter der Staatlichen Hochschule für bildende Künste in der Feierstunde am 21. Oktober erfolgte.

Aus der Methode und dem Stil der Amtseinführung von Professor von Oppen zog der Kultursenator das Fazit, „daß man unter günstigen Umständen mit Güte und Langmut, mit zäher Geduld und bescheidener Noblesse mehr erreichen kann als mit autoritärer Strenge. Diese Art der Amtsführung ist Ihrer Natur gemäß gewesen“, sagte der Senator wörtlich, „aber wie Sie sich dieser angeborenen Mittel bedient haben, das ist Ihr Geheimnis, und, am Ende, mit durchschlagendem menschlichen Erfolg! Das meiste tat Ihr Appell an das jenem Menschen innewohnende Gute. Ein weiteres Mittel war Ihre Ehrlichkeit und Offenheit. Gerade Künstler haben ein feines Gefühl für den Wahrheitsgehalt einer menschlichen Aussage.“

Der Kultursenator bedauerte das Fortgehen von Professor von Oppen und wandte sich dann der Geschichte der Hochschule zu. Im Jahre 1945 habe man ganz offen von ihrer endgültigen Schließung gesprochen. „Noch aber gab es den Stellenplan, dieses merkwürdige abstrakte, bürokratische Ding mit den massenhaften Schubladen, die damals fast alle leer waren. Mich deckte nur die Vollmacht des Bürgermeisters, als ich nun zusammen mit Professor Friedrich Ahlers-Hestermann und Richard Tüngel daranging, auf eigene Faust die Schubladen zu füllen, das heißt, die leeren Stellen mit einem Aufgebot hervorragender Künstler neu zu

besetzen. Unser Verhalten“, so betonte Senator Biermann-Ratjen, „war ein Husarenstreich, aber es war echte Notwehr. Ohne die Landeskunsthochschule vermochte ich mir ein schlagfertiges Kulturressort einfach nicht vorzustellen. Auf dieser Basis gelang es zehn Jahre später, im Jahre 1955, Professor Gustav Hassenpflug, die Erhebung zur Hochschule durchzusetzen.“

Mit einem Gruß an die vier ehemaligen Direktoren, die das Profil der Schule immer prägnanter und überzeugender herausgearbeitet haben und die an der Feierstunde selbst teilnahmen, und einem Willkommensgruß für Professor von Buttlar schloß Senator Dr. Biermann-Ratjen seine Ansprache.

Seit 1945 hatten das Institut am Lerchenfeld geleitet: Prof. Friedrich Ahlers-Hestermann, Prof. Gustav Hassenpflug, Prof. Alfred Mahlau und Prof. Dr. Hans von Oppen.

Als Abschiedsgeschenk überreichte das Kollegium durch den Maler Willem Grimm die bedeutende Bronzeplastik „Kopf François Villon“ von Gustav Seitz.

Prof. von Oppen selbst sprach über die Problematik einer Kunstakademie, die mit dem Problem konfrontiert werde, daß Kunst letztlich unlehrbar sei. Sie müsse Kunst mit Pädagogik vereinbaren und außerdem gleichzeitig ein Eigenleben führen und sich trotzdem der heutigen Zeit öffnen. Die Errichtung der Disziplin für Architektur und „industrial design“ sei kennzeichnend für die Anpassung an die moderne Welt. Er kündigte an, daß als Nachfolger für den 1965 ausscheidenden Prof. Werner Hebebrand der holländische Architekt Prof. Bakema einen Lehrauftrag für Städtebau übernehmen wird. Der bekannte Entwerfer Hans Gugelot von der Hochschule für Gestaltung in Ulm werde als neuer Dozent für die Abteilung „industrial design“ berufen. Schließlich gedachte er der drei während seiner Amtszeit verstorbenen Professoren Peterhans, Gresbo und Wienert.

Der neue Direktor Freiherr von Buttlar betonte, daß er die Zusammenarbeit aller künstlerischen Institute in Hamburg zum Wohle des kulturellen Lebens der Hansestadt und der Studenten anrege. Er hob hervor, daß die

Notwendigkeit des Experiments auf allen künstlerischen Gebieten notwendig sei. Hierbei setzte er sich nachdrücklich für einen internationalen Austausch, besonders in Richtung auf die angelsächsischen und skandinavischen Länder ein. Das besinnliche Element, das sein Vorgänger eingeführt hat, soll bewahrt bleiben, zugleich aber ein weltoffener Geist und eine weltweite Aufgeschlossenheit herrschen. Er schloß seine Ansprache mit einer Lesung von Bert Brechts „Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Wege des Laotse in die Emigration“.

Der neue Direktor, 1912 in Stendal als Sohn eines Husarenobersten geboren, studierte Archäologie, klassische Philologie und Kunstgeschichte. Als Assistent war er unter anderem am Archäologischen Institut in Athen und bei Richard Hamann an der Universität Marburg tätig. 1948 wurde er Kustos der Antiken-Abteilung der

Kasseler Sammlungen, 1953 Generalsekretär der Akademie der Künste in Berlin. Er hat sich insbesondere durch seine Mitarbeit an der documenta I, II und III in Kassel einen Namen gemacht. —

Die Hansestadt Hamburg konnte keine bessere Wahl treffen, denn von diesem erfahrenen und geistvoller, aber auch weltoffenen Mann wird die Kunsthochschule sicherlich manche wichtigen Impulse für die Zukunft erwarten dürfen. Und der Ortsteil Hohenfelde wird auch weiterhin, wie in den Jahren zuvor, den angehenden Künstlern wertvolle Anregungen für ihr späteres Schaffen geben, da ihnen durch die zahlreichen Exkursionen und Studien in der Umgebung der Hochschule selbst die Augen geöffnet werden für die zahlreichen kleinen Feinheiten unserer Heimat, an denen auch der berufstätige Mensch in der Hast des Alltags vorüberhetzt, ohne sie zu bemerken.

Aus dem Vereinsleben

Mitgliederversammlung des Hohenfelder Bürgervereins am 10. 11. 1964

Die Mitgliederversammlung des Hohenfelder Bürgervereins am 10. November war sehr gut besucht und die Mitarbeit der Mitglieder ungewöhnlich rege.

Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte in seiner feinen Art und Weise die Anwesenden. Eingehend berichtete Dr. Redeker, daß das Bezirksamt sich zu dem Thema „Marienkrankenhaus“ nicht äußern könne. Alle Fragen seien noch nicht entscheidungsreif, das Referat eines Beamten daher verfrüht. Unser Mitglied Herr Tillmann erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des Ortsausschusses, über den die „Hohenfelder Rundschau“ in Nr. 10/11 im wesentlichen bereits berichten konnte. Er gab bekannt, daß die Hohenfelder Allee aus Verkehrsgründen verbreitert werden soll. Im Zusammenhang mit den Fragen des Marienkrankenhauses, das ja den Hohenfeldern durch die besondere Lage in der näheren Heimat sehr am Herzen liegt, erörterte er auch die Frage und Zukunft des Straßenbahn-Depots in der Angerstraße. Die HHA bestehe starrsinnig darauf, dieses Depot zu erhalten, weil es aus betrieblichen Gründen notwendig sei. Eindrücklich zeigte er auf, daß ein derartiges Depot jedoch in die Außenbezirke nach Hammerbrook oder Rothenburgsort gehöre. Dr. Redeker regte an, einen Antrag auf Erhaltung des Krankenhauses in Hohenfelde einzureichen.

In der lebhaften und freien Aussprache, die sich dann entwickelte, sprach sich auch Herr Beckmann für die Erhaltung des Krankenhauses aus. Er wies dabei mit Sorge darauf hin, daß das Stift schon in den nächsten Wochen abgerissen werden solle wegen einer weiteren Schule. Es sei doch viel wichtiger, allen freien Raum in Hohenfelde für die Bebauung durch Wohnhäuser freizugeben, damit mehr Menschen nach Hohenfelde gezogen würden.

In diesem Zusammenhang weist die Redaktion der „Hohenfelder Rundschau“ noch einmal auf eine frühere Veröffentlichung hin, nach der sich die Wohnbevölkerung Hohenfeldes verringert hat. Diese Untersuchungen stammten aus den statistischen Ergebnissen der Hansestadt Hamburg.

Unser Mitglied Herr Grabbe fragte, warum denn das Marienkrankenhaus als in der Stadt gelegen überflüssig sein solle. Dagegen werde im Lohmühlenkrankenhaus

sogar ein neues Bettenhaus für 500 Betten erstellt. Nach seiner Meinung, die durch lebhaft Zustimmung begleitet wurde, gehörten Straßenbahn-Depots nach draußen, und das dann freier werdende Gelände sollte dem Marienkrankenhaus zugeschlagen werden. Aus der Vielzahl der Stimmen sei noch Trippel erwähnt, der bekanntgab, daß alte Depots der HHA aufgehoben worden sind. Nur in der Angerstraße gehe es angeblich nicht. Gerade das Depot in der Angerstraße sei verkehrshemmend, und das dortige Rangieren störe ganz erheblich. Dr. Redeker, der der Aussprache weitere neue Impulse gab, führte u. a. aus, daß eine Vergrößerung des Marienkrankenhauses bitter nötig sei. Der gute Ruf als Entbindungsstation und als Herzstation spreche dafür. Es sei vielleicht, so hob er hervor, zweckmäßig, auch den Zentralverein für diesen Fall zu interessieren. Die anwesenden Mitglieder waren einstimmig für eine Eingabe zur Erhaltung des Marienkrankenhauses und seine Erweiterung um das Gelände des Straßenbahndepots.

Beckmann stellte die berechtigte Frage, warum die Alfredstraße Sackgasse geworden sei. Grabbe wollte wissen, wer eigentlich für die Fehlplanungen im Bau und im Verkehr verantwortlich sei. Behördenvertreter sollten darüber einmal Rede und Antwort geben. Dr. Redeker sagte eine Beamtenvertretung auf der nächsten Versammlung zu. —

Der 1. Vorsitzende verlas sodann eine Einladung der Trabrennbahn-GmbH. Er schlug vor, daß der sehr aktive Damenkegelklub sich dieser Sache annehmen solle.

Iska-Holtz erstattete Bericht über die letzten Veranstaltungen des ZA und wies besonders darauf hin, daß das Fernsehen die Debatte zwischen Grabbe und Dr. Weise aufgenommen habe. (Voraussichtlich im Januar wird diese Sendung für 5 bis 7 Minuten auf dem Bildschirm erscheinen.)

Die letzte Spanienreise des ZA war wiederum sehr lehrreich. Auch Mitglieder des HBV haben daran teilgenommen und waren sehr befriedigt über den Abstecher nach Algier.

In der Jahreshauptversammlung will der 2. Vorsitzende einen Antrag auf Erhöhung des Beitrages auf 1,50 DM einbringen. Die allgemeinen Unkosten sind so sehr gestiegen, daß eine Erhöhung unabwendbar ist.



**VOLKSWAGEN
E. MÖLLER**
fragen!
Hamburg 22 • Kuhmühle 4
Sa.-Nr. 22 65 65

Verkauf
Reparatur
Kundendienst

Im Namen des Vorstandes bat Iska-Holtz um Spenden für die Tombola zum Eisbein-Essen.

Beckmann berichtete, daß bei Beanstandungen der Verkehrsverhältnisse in Hohenfelde eine gute direkte Zusammenarbeit mit unserem Ortsamtsleiter bestehe.

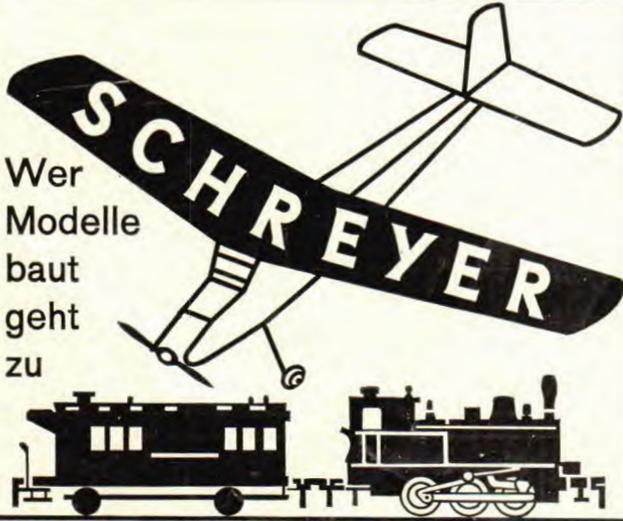
Dr. Redeker sprach Beckmann den Dank des Vorstandes für die rege Mitarbeit und die erfolgreiche Werbetätigkeit für den HBV aus.

Seyderhelm berichtete, daß der Mühlendamm morgens und abends für mehrere Stunden verstopft ist. Da die Kuhmühlenbrücke aber erst nach dem Umbau bzw. der Verbreiterung der Mundsburger Brücke selbst umgebaut werde, wird dieser lästige Verkehrszustand im Mühlendamm noch für lange Zeit bestehen bleiben.

Trippe als Baufachmann erklärte, daß alle Brücken das technisch schwierigste Problem seien. Die alten Brücken mit ihren Widerlagern sind bereits überlastet. Iska-Holtz regte an, für die Februar-Versammlung den Ortsamtsleiter mit seinem Bausachbearbeiter und die Presse zu bitten. Es müsse aber eine Tagesordnung mit klaren Fragen aufgestellt werden. Dazu sei es notwendig, daß recht viele Mitglieder und Gäste zugegen seien.

Für die Februar-Versammlung schlug er vor, dem Ortsamtsleiter die Anbringung eines Zebrastreifens an der Sechslingspforte etwa in der Höhe der Schröderstraße zu empfehlen.

Um 22 Uhr schloß Dr. Redeker den offiziellen Teil der Versammlung.



Wer Modelle baut geht zu

SCHREYER

Führend in der Beratung für Flug-, Schiffs- und Eisenbahnmodellbau und Bastler. Hamburg 22 Lerchenfeld 7

Neue Mitglieder

Landschoff, Heinz, Orthopädie-Schuhmacher, Alfredstraße 1
Buddenberg, Georg, Uhrmachermeister, Lüb. Str. 81
Buddenberg, Margrit, Lübecker Straße 81
Okan, Erich, Büroangestellter, Alfredstraße 20 a
Okan, Margarete, Alfredstraße 20 a

Unsere Geburtstagskinder im November und Dezember

Unsere besonderen Glückwünsche gelten

J. F. K. Ellerbroock	zum 70.	am 26. 11.
Max Sauthoff	zum 65.	am 3. 12.
Erich Heggblom	zum 70.	am 9. 12.
Henriette Neukirch	zum 70.	am 10. 12.
Hermann Müller	zum 60.	am 22. 12.
Carl Lehmäcker	zum 70.	am 25. 12.

1. 11. Heinz Köper	3. 12. Hans Arnold
3. 11. Franz Pahl	3. 12. Edith Groth
4. 11. Gertrud Jasnau	5. 12. Max Neufeld
7. 11. Willy Hubert	10. 12. Brigitte Rümcker
7. 11. Adolf Meyer	11. 12. Bruno Brammer
9. 11. Hans Fedorowitsch	11. 12. Janne Hüge
11. 11. Günter Graebe	12. 12. Willi Schöttler
11. 11. Dr. Martin Hoellger	19. 12. Richard Grabbe
14. 11. Joh. Lechner	19. 12. Anneliese Hinners
18. 11. Frieda Böhme	21. 12. Heinrich Möser
19. 11. E. F. A. Kusch	25. 12. Eduard Siebert
20. 11. Dorothee Augustin	26. 12. Wilhelm Huber
21. 11. Elsa Köster	26. 12. Carl Willig
26. 11. Erhard Goltz	28. 12. Carl Heinze
26. 11. Erich Okan	30. 12. Hermann Bruns
27. 11. Carl Sammann	30. 12. Käthe Hass
30. 11. Horst Hammerer	31. 12. Eberhard Haase
	31. 12. Herbert Kayser

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

DER VORSTAND

Achtung! Prämienbegünstigte Ratensparverträge

Bei Ihren Überlegungen zum Jahresende achten Sie bitte darauf daß prämiengünstige Ratensparverträge, die Sie im Jahre 1959 abgeschlossen haben, mit der letzten Einzahlung im November 1964 erfüllt sind.

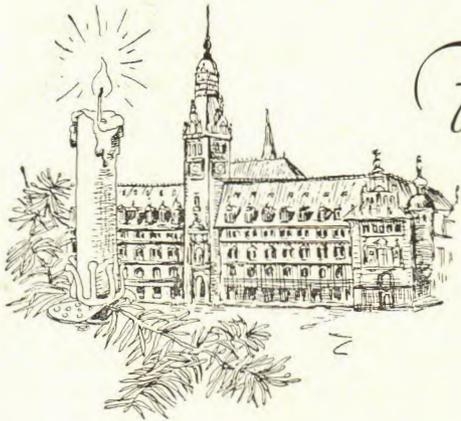
Sie sind in der Lage, unter gleichzeitiger Einzahlung der 1. Sparrate im Dezember d. J. einen neuen Sparatenvertrag abzuschließen, der Ihnen die Prämien für die nächsten fünf Jahre sichert.

Sollten Sie im Jahre 1964 noch keine prämiengünstigen Sparverträge geleistet haben, können Sie einen allgemeinen Sparvertrag abschließen oder einen solchen mit einem Ratensparvertrag kombinieren!

Beilagenhinweise

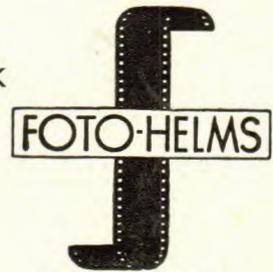
Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Sparprämienprospekt der Vereinsbank in Hamburg bei. Weiter weisen wir unsere Leser auf einen Prospekt der Dresdner Bank in Hamburg hin, die Goldmünzen aus aller Welt und Goldbarren zum Kauf anbietet. Ganz besonderer Beachtung empfehlen wir eine Beilage der Firma Foto-Helms, Hamburg 22, Kühlmühle 3. Hier finden Sie zahlreiche Angebote in Fotoapparaten und -zubehör für den Weihnachtstisch.

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V. Schriftleitung: Dieter Grawert, Hmb. 22, Güntherstr. 59, Tel. 25 33 88. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Elisenstraße 15, Tel. 25 25 89. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.



Frohe Weihnacht!

mit einem schönen Geschenk
aus dem Hause



SEIT 1931
In Hohenfelde

und zu Silvester Filme und Blitzbirnen aus dem Automaten

FOTO-HELMS • Ihr Fotoberater seit 1931

2 HAMBURG 22 - Kuhmühle 3 - Telefon 226631

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 23 90 03



HIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten
Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
Technische Reproduktionen - Großfotos

jetzt

Hamburg 22, Richardstraße 45
Ruf 29 14 11

Seit über 100 Jahren

ERTEL

St. Anschar Beerdigungsinstitut
Alstertor 20

Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 23 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Berücksichtigen Sie

bitte bei Ihrem Einkauf unsere Inserenten!

Seibstbedienung
Feinkost, Kolonialwaren

Hermann Bruns

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 22 50 90

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei

Hans Nagel, Lübecker Straße 29, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister

Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

Clasen

„St. Anschar“
Bestattungs-Institut

seit 1858 in Eilbek

Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. 6 25 44/45 26 51 51, Ecke Richardstraße

Hans Iska-Holtz jun.

Grundstücksmakler
Grundstücksverwaltungen

Hamburg 36 - Hohe Bleichen 22



34 88 81